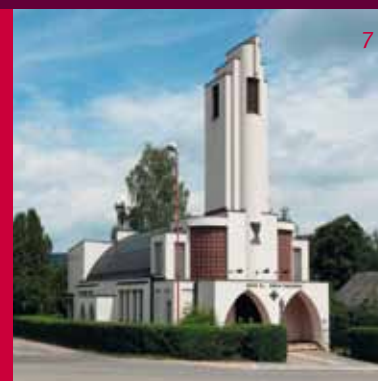




In der Dr. Karel Farský-Kirche finden sowohl Gottesdienste als auch Kulturveranstaltungen, Konzerte, Ausstellungen u. Ä. statt, zu denen die breite Öffentlichkeit eingeladen ist. Die Kirche ist ein lebendiger Ort der Begegnungen mit Gott sowie von Menschen untereinander.



ARCHITEKT

**VLADIMÍR KRÝŠ** wurde am 15. 6. 1897 in Malšovice bei Hradec Králové (Königrätz) geboren. Zwischen 1913 und 1915 machte er eine Lehre als Maurer beim Baumeister Eduard Artl und beim Maurermeister Josef Rybář in Český Dub (Böhmisch Aicha). Nach Abschluss der Lehre war er ab Anfang 1916 bei der Wiener Bau-firma Österreichisch-Ungarische Baugesellschaft beschäftigt, die ihn zu einem Kurzaufenthalt nach Krakau schickte. Anschließend war er am Bau der Zuckerfabrik und Raffinerie in Hrušovany u Brna (Rohrbach) beteiligt. In den Jahren 1916–1920 leistete er

seinen Wehrdienst, wobei er vor allem bei technischen und Bautruppen diente. Nach Ende des Wehrdienstes begann er in der Josef Najman, Bau-firma aus Český Dub zu arbeiten, wo er die Funktion des Bauzeichners und Bauleiters innehatte. 1922 heiratete er Julie Škodová (1901–1965). Der getaufte Katholik V. Krýš trat zwischen 1920 und 1922 zur TSK über. 1927 gründete er seine eigene Firma und war unter dem Namen Architekt Vladimír Krýš, Baumeister, Turnov unternehmerisch tätig. Seine Studien beendete er 1929, als er die offizielle Zulassung als Baumeister erhalten hatte.



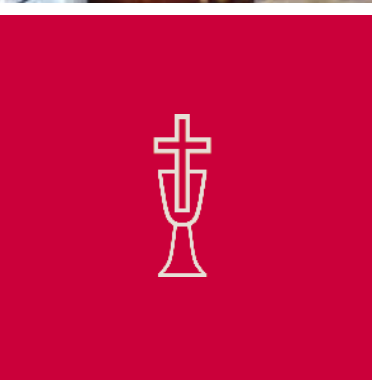
Fotografie des vierundzwanzigjährigen Vladimír Krýš

Ein Querschnitt durch das Werk des überaus fleißigen Baumeisters Vladimír Krýš ist sehr vielfältig und führt von einfachen Bauten, die nicht von der üblichen zeitgemäßen Produktion abweichen, bis hin zu Spitzenwerken im Geiste der expressiven Moderne und der vom Funktionalismus beeinflussten beruhigten Form, die zu den wertvollsten modernen Bauten der Region gehören. Die umfangreichste Gruppe der Werke von Krýš bildeten Wohnhäuser, überwiegend Einfamilienhäuser, Villen und nicht zuletzt auch Mietshäuser und Arbeiterkolonien. Außerdem sind vier Kirchbauten von ihm bekannt: neben der Kirche in Semily auch die Kirche in Turnov und zwei Friedhofskapellen mit Leichenhallen – in Turnov und in Frýdštejn (Friedstein) – die er gegen Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts erbaute. Vladimír Krýš starb frühzeitig nach schwerer Krankheit am 12. April 1951 in Prag.



## SEMILY

### Dr. Karel Farský-Kirche



Gemeinde THK in Semily II – Podmoklice  
 Dr. Karel Farský-Kirche  
 Družstevní 389  
 513 01 Semily  
 Tel. +420 481 62 55 43, +420 603 444 151  
 E-Mail: ccsh.semily@tiscali.cz  
 www.semily.ccshhk.cz  
 Gottesdienste finden jeden Sonntag ab 9.00 Uhr statt

## BESCHREIBUNG DER KIRCHE

Die Kirche ist ein expressives Bauwerk mit dynamischer Durchformung und gotischen Reminiszenzen in Form des Spitzbogens. Der Kirchsaal hat ein Zollingerdach mit rautenförmiger Lamellenkonstruktion,<sup>(4)</sup> deren Anblick im Innenraum zur Geltung kommt. Dem Saal ist eine Vorhalle vorangestellt, in die man durch einen Portikus mit zwei Spitzbögen gelangt. Über dieser Vorhalle liegt eine organisch geformte Empore mit Glasbausteinen in den abgerundeten Ecken, an die prismenförmige Treppenbauten anschließen, die ebenfalls von Glasbausteinen erhellt werden. Von der Empore aus steigt der zentrale, aerodynamisch geformte Turm auf, der aus abgestuften Prismen mit abgerundetem vorderem Teil gebildet wird und in dessen unterem Bereich sich ein Kelch befindet.<sup>(7)</sup> In einem kubischen Anbau schließen die Wohn- und Verwaltungsräume an den Kirchsaal an. Mit einem gleichförmigen, jedoch kleineren Portikus ist auch der Seiteneingang des einschiffigen Kirchsaals versehen, der an den Seiten durch schmale Fenster in eingesenkten Rahmen erhellt wird. Das Spitzbogenmotiv zeigt sich auch im Innenraum, und zwar nicht nur in der Deckenform. Es rahmt auch das eingezogene Presbyterium und die zwei Nischen zu seinen Seiten ein,<sup>(1)</sup> in denen

sich Relieffiguren von Vladimír Komárek (1928–2002) mit den Motiven Magister Jan Hus auf der Kanzel<sup>(2)</sup> und Karel Farský in Gedanken über der Heiligen Schrift<sup>(6)</sup> aus dem Jahr 1958 befinden. Von demselben Autor stammen auch die Grafiken des Kreuzweges. Der Abendmahlstisch ist ebenfalls nach Krýš's Entwurf angefertigt. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde darüber eine Halbfigur des segnenden Christus von Jan Mastník angebracht.<sup>(3)</sup> Zu Seiten des Presbyteriums<sup>(9)</sup> befindet sich in verglasten Kupferkästen auf einer Seite ein Stück vom Fußboden aus dem Geburtshaus von Magister Jan Hus aus Husinec mit einem Stück Stein aus der schwarzen Küche und Spänen aus dem Fußboden der Wohnstube, und auf der anderen Seite wird Erde aus dem Geburtshaus von Dr. Karel Farský aus Škodějov aufbewahrt. Die Kanzel ist aus dem Presbyterium heraus in den Raum des Kirchenschiffs nach vorn verschoben und ist Bestandteil der Holzvertäfelung mit Motiven des gleicharmigen Kreuzes. Derartige Motive befinden sich auch auf dem Geländer der eingesenkten Empore.<sup>(8)</sup> Die Orgel wurde 1941 bei der Firma Jan Tuček in Kutná Hora gekauft. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts ist es gelungen, mehrere größere Instandsetzungsarbeiten an der Kirche

durchzuführen – das Gebäude erhielt ein neues Dach und eine neue Fassade und es wurde eine Gasheizung eingebaut. Auch das Interieur des Hauptschiffes erfuhr eine Veränderung. 1986 wurde im ersten Geschoss des Gebäudes der Winterbetsaal hergerichtet. Heute befinden sich hier das Büro des Pfarramtes und ein Gemeinschaftsraum. Ein kleiner Betraum wurde im Souterrain des Gebäudes eingerichtet. In den Jahren 2002–2003 erfolgte eine Generalinstandsetzung des gesamten Gebäudes nach einem Projekt der Turnover Firma Design 4. Im Zuge dieser Sanierung wurde das Kolumbarium, das sich ursprünglich unter der Chorempore befunden hatte, in die Vorhalle verlegt. Die neuen Ausstattungsstücke aus Glas entwarf Kateřina Krausová.<sup>(5)</sup>

**GPS-Koordinaten:**  
 N 50.6013936°, E 15.3251678°

**Weitere Informationen unter:**  
[www.npu.cz/uop-li](http://www.npu.cz/uop-li)  
 Abschnitt prezentace památek  
[www.semily.cz](http://www.semily.cz)

Herausgegeben vom Nationalinstitut für Denkmalpflege, Zweigstelle Liberec, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche in Semily II – Podmoklice und der Region Liberec im Rahmen des Projekts Präsentation von Denkmälern, 2016.

Text: Petra Šternová, entnommen aus der Studie: Šternová, Petra, Architekt Vladimír Krýš – stavitel sborů Církve československé husitské v Semilech a Turnově (Architekt Vladimír Krýš – der Baumeister der Kirchen der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche in Semily und Turnov). ZPP 2015/75, Nr. 2, S. 125–134, ISSN 1210-5538 (hier weitere Literatur- und Quellenverweise zum Thema) sowie aus Unterlagen von Lada Kocourková, Pfarrerin der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche  
 Karte: © ČÚZK, Vladimír Vrabec  
 Historische Dokumentation: Nachlass von V. Krýš aus der Privatsammlung von Eva Tichá, Zentralarchiv und Museum der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche  
 Fotos: Michael Čtveráček, Petra Šternová, Grafische Gestaltung: Michael Čtveráček  
 ISBN 978-80-87810-13-2





Die **Dr. Karel Farský-Kirche** befindet sich in Podmoklice (*Podmoklitz*), einem Stadtteil von Semily (*Semil*), der seit dem 1. Januar 1939 eine eigenständige Gemeinde ist. Sie steht an der Kreuzung der Straßen Nádražní und Družstevní in der Nähe der Eisenbahnstrecke. Im Jahr 2016 wurde sie zum Kulturdenkmal erhoben und ist im Zentralverzeichnis der Kulturdenkmäler der Tschechischen Republik unter der Nummer 105910 registriert.

Im Gebiet der Region Liberec, die Bestandteil der Ostböhmisches Diözese (heute Diözese Hradec Králové) der Tschechoslowakischen Kirche war, entstanden zwischen 1925 und 1939 insgesamt sieben Kirchen – neben derjenigen in Semily außerdem die Kirchen in Vysoké nad Jizerou (*Hochstadt an der Iser*), Držkova (*Drščke*), Jenišovice (*Jenschowitz*), Přepeře, Lomnice nad Popelkou (*Lomnitz an der Popelka*) und Turnov (*Turnau*). Die Kirche in Semily ist nicht nur im Rahmen der Region, sondern auch im landesweiten Rahmen ein einzigartiger und äußerst origineller Bau.

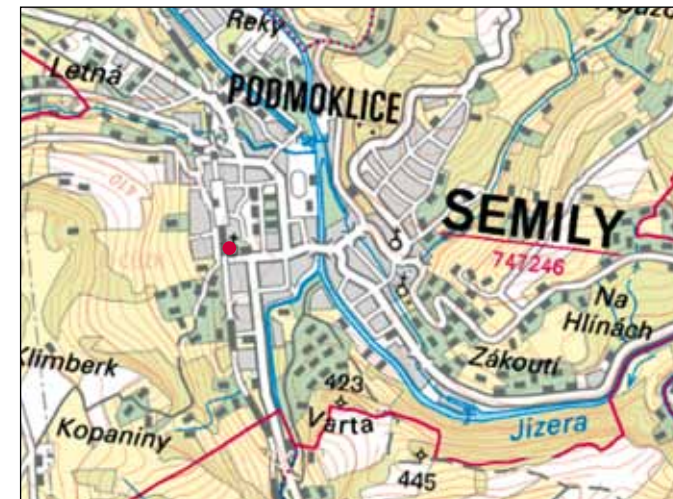


Fotografie von Karel Farský, aufgenommen von František Drtíkol

## GESCHICHTE DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN HUSSITISCHEN KIRCHE

Die Tschechoslowakische Kirche (im Folgenden TSK), die ihren heutigen Namenszusatz Hussitisch erst 1971 erhielt, wurde am 15. September 1920 vom Staat genehmigt. Zu ihrer Gründung entschloss sich – geführt von Karel Farský (1880-1927) – der Klub der Reform-Priester bei seiner Hauptversammlung am 8. Januar 1920. Zwei Tage später wurde dieser Schritt durch eine Verkündung an das Tschechoslowakische Volk, die bei den Gottesdiensten in der St.-Nikolaus-Kirche auf dem Altstädter Ring in Prag gelesen wurde, bekanntgegeben. Die Entstehung der neuen Kirche war der Gipfel der Reformbemühungen innerhalb der römisch-katholischen Kirche, die es seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab und gegen die sich der Vatikan scharf aussprach. Die neue Kirche, zu der sowohl katholische Priester, als auch Gläubige massenhaft übertraten, fand auch unter Einwohnern, die bis dahin konfessionslos waren, ihre Anhänger.

In den ersten Jahren ihrer Tätigkeit konzentrierte sich die TSK vor allem auf die Schaffung einer eigenen Liturgie und Organisation, die sie bis 1931 formte. Einer Volkszählung aus dem Jahr 1930 zufolge bekannten sich fast 800 000 Gläubige zur TSK. Das Bestreben der neuen Kirche war auch die Schaffung eines eigenen Programms für den Bau von Kirchen, das sich eindeutig von dem traditionellen Schema katholischer Kirchen abheben sollte. Obwohl diese Bemühungen nicht eindeutig erfüllt wurden, wurden mehr als einhundert interessante Bauten errichtet, deren architektonische Gestalt sehr vielfältig ist. Sie Stellen einen Schnitt durch die Stilepochen von der



anfänglich durchgesetzten Inspiration durch den antiken Tempel, über den abgelehnten Historismus bis hin zur Moderne und zum Funktionalismus dar, der in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts fast zum ausschließlichen Stil wurde. Die architektonische Qualität der Kirchen schwankt von einzigartigen Bauten bedeutender Architekten über durchschnittliche Bauten bis hin zu unterdurchschnittlichen Bauten, die ohne architektonische Ambitionen von ortsansässigen Baumeistern errichtet wurden. Die Kirchen der TSK sind spezifische Bauten, die das Phänomen der neuen Kirche belegen, die auf den demokratischen Grundsätzen der jungen Tschechoslowakischen Republik entstanden ist. Sie sind auch im Hinblick auf die Geschichte der jeweiligen Region von großer Bedeutung, da sie ein Beispiel von großer Solidarität, uneigennütziger Arbeit und dem Zusammenhalt der Einwohner darstellen, die sich „ihre Kirche“ aufgebaut haben.

## BAU DER KIRCHE

Die Kirchengemeinde in Podmoklice begann sich bereits 1930, als sie vom Staat anerkannt wurde, mit der Frage des Baus einer Kirche zu befassen. Eine geeignete Bauparcelle bot ihr der Gemeinderat an, der damit rechnete, dass die Kirche die Dominante des neu entstandenen Stadtplatzes von Podmoklice werden würde. Aus diesem Grunde kam es auch zur Änderung des Bebauungsplans der Gemeinde. 1932 wurde hier der vorläufige hölzerne Glockenturm errichtet, für den der hiesige Fabrikant Ladislav Bednář die Glocken spendete.

Über den Bau der Kirche selbst, für die sich vor allem der neue Seelsorger Jan Štukbauer eingesetzt hatte, wurde jedoch erst 1937 entschieden. Im November 1937 wurde der Architekturwettbewerb ausgerufen. Es nahmen vier regionale Baumeister und Architekten daran teil – Karel Andrejsek aus Podmoklice, Rudolf Kousal aus Železný Brod (Eisenbrod), Josef Schejbal aus Semily und Vladimír Krýš aus Turnov. Ausgewählt wurde zu Recht Krýš's Entwurf, „der in aller Hinsicht zusagte“. Er wies nicht nur architektonische Qualitäten auf, sondern war gleichzeitig auch am kostengünstigsten. Der zweite Bau, der im Hinblick auf seine Lösung nicht uninteressant war, war der nüchterne Entwurf von Karel Andrejsek, der in Kombination mit Ziegelverkleidung gelöst war. Den übrigen zwei Entwürfen fehlte es an Monumentalität und schöpferischer Kreativität.

Im Februar 1938 erhob die Bevölkerung von Podmoklice – veranlasst auch durch einen Teil der Gemeindevertretung – zahlreiche Proteste gegen die Entstehung des neuen Platzes und den Bau der Kirche in der Platzmitte. Die ausweglose Situation konnte erst durch den Tausch der Grundstücke mit Anna Bobková



Glockenturm der TSK, der 1932 an der Stelle der geplanten Kirche errichtet wurde

gelöst werden. Das angebotene Grundstück in der Nähe der Eisenbahnstrecke war für den Bau der Kirche weniger geeignet, in der gegebenen Situation jedoch die einzige mögliche Lösung. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 8. Mai 1938 unter Teilnahme des Bischofs Stanislav Kordule statt. Der Bau erfolgte in Windeseile – die Kirche war innerhalb von viereinhalb Monaten fertig. Die Bauaufsicht führte Krýš's Baufirma und viele Bauarbeiten wurden in Regie des Ältestenrates und der Angehörigen der Kirchengemeinde durchgeführt. Die Kosten für den Bau beliefen sich auf insgesamt 298 452 Kronen.

Feierliche Grundsteinlegung unter Teilnahme des Bischofs Stanislav Kordule am 8. Mai 1938



VERLAUF DES KIRCHBAUS, FRÜHJAHR BIS SOMMER 1938



Fertigstellung des Kirchturms, Sommer 1938

Zur feierlichen Eröffnung der Kirche, die gleichzeitig auch eine stille Manifestation für den Frieden und eine freie Republik war, kam es am 18. September 1938. Die Kirche erhielt den Namen des Gründers und ersten Patriarchen der TSK, der im nahe gelegenen Škodějov geboren worden war – Dr. Karel Farský.